

---

**FAULSTICH, Peter (Hrsg.):**

**Lerndebatten.**

**Phänomenologische, pragmatistische und kritische  
Lerntheorien in Diskussion**

Bielefeld: transcript Verlag, 2014

ISBN 978-3-8376-2789-3, E-Book 978-3-8394-2789-7

288 S., 29,99 EUR, E-Book 26,99 EUR

---



**Rezension von Wilhelm FILLA,  
Verband Österreichischer Volkshochschulen, Wien**

Der Hamburger Erwachsenenbildungswissenschaftler Peter FAULSTICH hat in Lerndiskussionen häufig interveniert. In diesem Band lässt er Lernen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und durchgehend anspruchsvoll diskutieren. Die Problematik ist: „Der wissenschaftliche Diskurs über Lernen ist zersplittert in Detailtheorien und aufgespalten in partialisierte scientific-communities.“ Es geht ihm und in den Buchbeiträgen darum, „Glaubensbekenntnisse durch erfahrungsbegründete Aussagen zu prüfen, zu klären und zu ersetzen“ (11) und einer auf Messbarkeit reduzierten Empirie phänomenologische, pragmatistische und kritische Theorien entgegensetzen.

Lernen wird von FAULSTICH als „eine Art des Handelns“ (50) verstanden, wobei die Handlungsmöglichkeiten durch „bestehende gesellschaftliche Klassenverhältnisse“ (55) gerahmt sind. Rosa BRACKNER, Susanne UMBACH, wie die Mehrzahl der Autoren und Autorinnen von der Universität Hamburg, schließen mit „Lernen ästhetisch begreifen“ (61-97) an. Sie verstehen Lernen im Kontext der subjektwissenschaftlichen Theorie „als ein komplexes, vieldimensionales Geschehen“ (63) und stellen auf dem Konzept der „forschenden Lernwerkstatt“ beruhende Projekte wie „Lernbilder“ vor. Die Prinzipien der „forschenden Lernwerkstatt“ sind durch die „kritisch-pagmatistische Lerntheorie“ (FAULSTICH 2013) begründet. Im nicht einfach zu lesenden Text werden neue Dimensionen der Forschung durch die Verknüpfung von theoretischen Zugängen mit empirischen Ausformungen und ästhetisch-sinnlichen Manifestationen erschlossen.

Thematisch innovativ geht Christine ZEUNER auf „’Transformative Learning’ als theoretischer Rahmen der Erwachsenenbildung und seine forschungspraktischen Implikationen“ ein (99-131) und vergleicht das in den USA entwickelte Konzept mit dem von Klaus HOLZKAMP. Es geht nicht vorrangig um die Theorie des transformativen Lernens, die Kontextbedingungen und Machtfragen vernachlässigt, sondern um die Unterschiede der Ansätze im Sinn eines interkulturellen Theorievergleichs: „Beim transformativen Lernen wird vom Resultat des Lernens aus gedacht und dieses wird zum Ziel erklärt. Die Lernprozesse werden in

einer gewissen Regelmäßigkeit von außen beschrieben und die prinzipielle Lernbereitschaft der Menschen wird unterstellt. Bei Holzkamp stehen die Lernprozesse des Subjekts selbst im Mittelpunkt, gefragt wird nach Anlässen, Begründungen und Strategien, Ablehnung bzw. Scheitern werden als Möglichkeiten mitgedacht.“ (109) Kritisch vermerkt ZEUNER, dass nicht zu erkennen ist, „inwiefern es sich bei [...] Ansätzen transformativen Lernens um dauerhafte Veränderungen handelt“ (127). Als Gegenstück zu lerntheoretischen Darstellungen stellen Michael GÖHLICH, Universität Erlangen-Nürnberg, und Jörg ZIRFAS, Universität zu Köln, eine „Szenografie des Lernens“ durch die pädagogische Lektüre der „Geschichte meines Lebens“ von Hellen KELLER vor (133-154), um grundlegende Einsichten in Lernvorgänge abzuleiten.

Unter Bezugnahme auf Veränderungsaspekte des Lernens setzt sich Arnd-Michael NOHL mit „Lernorientierungen“ unter dem Gesichtspunkt empirischer Analysen und grundlagentheoretischer Reflexionen auseinander (155-180). Lernorientierung stellt den Grundbegriff einer rekonstruktiven Lernforschung dar. Empirische Rekonstruktionen werden lerntheoretisch reflektiert, ohne das eine unter das andere zu subsumieren. Eine Schlussfolgerung daraus: „Offenbar kann expansives Lernen kontinuierlich, aber auch horizonteröffnend sein.“ (175) Die damit eröffnete Diskussion der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie führt Joachim LUDWIG, Universität Potsdam, weiter. Richtungweisend ist seine Feststellung, „Bildungstheoretiker sind zunehmend an einer empirischen Fundierung bildungsphilosophischer Fragestellungen interessiert.“ (181) Dafür steht HOLZKAMP, der „individuelles Handeln als über Bedeutungen gesellschaftlich vermitteltes Handeln“ (186) versteht.

Der Marburger Bildungsforscher Tobias KÜNKLER versteht „Lernen vom Subjektstandpunkt“ (203-224) mit einem Fragezeichen und setzt sich kritisch mit der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie auseinander, ohne seine eigene Position näher darzulegen. KÜNKLER konzidiert der „Subjektwissenschaft“ ein komplexes Subjektverständnis. Ihre Theorie ist „ein großer Fortschritt gegenüber den klassischen, psychologischen Lernparadigmen mit ihrem reduktionistischen Subjekt- und Lernverständnis“ (214). Seine Kritik richtet sich gegen „die klassische Figur des souveränen, autonomen Subjekts“, das in der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie „hindurch schimmert“ (214). Lernen kommt nur unter der Voraussetzung seiner Intentionalität, Begründetheit und Vernünftigkeit in den Blick. Das Subjekt- und Lernverständnis bleibt einem „individualtheoretischen Verständnis verhaftet“ (219).

GROTLÜSCHEN antwortet auf Kritiker wie KÜNKLER mit „Neo-subjektwissenschaftliche Lesart einer scheinbar vertrauten Lerntheorie“ (225-258) und kritisiert Unterstellungen wie ein von Bedingungen losgelöstes Subjekt sowie einen angeblichen Dualismus von expansivem und defensivem Lernen. Manche Kritik, wie die Verengung auf intentionales Lernen, teilt sie. Ihr geht es um eine neue Lesart in emanzipatorischer Absicht, „die konventionelle Machtverteilung im Lehr- Lernverhältnis anzweifelt und [...] die strukturelle Tradierung dieses Herrschaftsverhältnisses zum Gegenstand des Konfliktes [...] erhebt“ (228). Das angeblich autonome Subjekt ist bei HOLZKAMP ein „vergesellschaftetes“ und das Charakteristikum seiner Lerntheorie ist „ihr immanenter Mittransport gesellschaftlicher Verhältnisse“ (232). Es bedarf „einer gesellschaftskritischen Lesart des Ansatzes, um einer individu-

alistischen Auslegung entgegen zu treten“ (249). Abschließend entwirft Jürgen WITTPOTH, Ruhr-Universität Bochum, eine vier Lernverständnisse umfassende Gliederung, womit er die Weiterführung der für die Theorie und Praxis relevanten Lerndiskussion nahe legt und offene Fragen konkret anspricht.

Mit „Lerndebatten“ liegt ein Sammelband vor, der sich diskursiv auf Lernen bezieht und neben der wissenschaftlichen Diskussion in erwachsenenbildnerischer Manier zum Lernen über Lernen anregt.

Diese Rezension ist seit dem 15.10.2015 online unter:

[http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension\\_7-2015\\_faulstich.pdf](http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_7-2015_faulstich.pdf)